



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Siben und zwaintzigste Predig/ Die neundte Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter der Gleichnuß und Titl als ein Fürhang Jesu Christi. Vorspruch. Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Siben und zwanzigste Predig /

Die Neunte /

Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß / und Titel als ein Fürhang
JESU Christi.

Gehalten

Bev S. Aegidi zu Granada den 8. März. Anno 1676.

Vorspruch :

Caro mea verè est cibus , & sanguis meus verè est potus.
Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Tranck.

Eingang.

1.



In hochadeliche Leibeigenschaft / welche mit dem nit vergnügt ist / daß sie selbst den Gnaden - Gunst ihres Göttlichen Oberherrn jederzeit genießet ; sondern männiglich selbst zu genießen einladet / ist diejenige / welche heut dem Göttlichen Jesu / der da sitzt in dem Schnee-weißen Thron unter den Gestalten des Brods / ein lobrennhitzig andächtige Verehrung hochsehrtdiglich anstellet. Sie hat fürwahr diese so Lieb-volle Neigung bey dem Gastmahl desjenigen an sich getruncken / welcher sich bey eben dieser Göttlichen Freytafel denen Seelen so lieb-reich mittheilet : eben diesem will sie es dero-wegen nachthun / und darum ladet sie all andere Glaubige ein / daß sie auch genießen sollen / was sie genießet. Und geschihet mit hin all da eben dasjenige / was der weise Salomon in seinen Sprich - Wörtern einführet. Er stellet für die ewige Weißheit / wie sie alle / und jede einladet / und beruffet zu dem herrlichen Gastmahl des unaussprechlichen Altar-Sacraments / und dieses zwar zwischen denen Mäuren einer Volck-reichen Stadt.

Prov. 9.
Hug. Card.
ibi.

Venite , comedite panem meum , & bibite vinum , quod miscui vobis. Kommet esset mein Brod / und trincket den

Wein / welchen ich euch angemischet habe. Aber laß sehen / wer hat die Einladung gethan ? wer hat die Gäst beruffen ? das sagt der Text: *Misit ancillas ut vocarent.* Die Mägd / die Leibeigne seynd von der ewigen Weißheit aufgeschickt worden / daß sie andere sollen einladen / und beruffen: das ist die Leibeigne des HERRN besteigen die Mäuren / und beruffen die Gäst. Aber gemacht: es können doch die Leibeigne nicht seyn / die da einladen ; oder aber wann sie es seynd / so thun sie die Einladung nicht mit rechten Worten. Mercke man nur / was sie sagen: *Venite , comedite panem meum* , sagen sie: Kommet / esset mein Brod. Mein Brod? das seynd Wort JESU Christi unseres HERRN ? So solten demnach die Leibeigne sagen : Kommet her / und esset das Brod meines HERRN ; da sie aber sagen / Kommet und esset mein Brod / das ist ein Anzeigen / daß Christus der HERR die Einladung thue ; oder aber wann die Leibeigne / die Knecht / und Mägd also einladen / so laden sie einmal für allemal nicht recht ein. Was sollen wir für einen Ausspruch geben ? was ist zu behaupten ? dieses ; die Leibeigne laden ein / und sie laden recht / und wohl ein. Die Leibeigenschaft beruffet / und ladet ein / und zwar in dem Nahmen / und Person Jesu Christi.

Christi. Miste ancillas, ut vocarent. Und sie redet auch mithin in dem Einladen ganz recht / da sie sagt / man solle kommen / und ihr Brod essen: massen sie nicht nur mit Christo ihrem HERN ganz vereinigt ist / da sie andere einladet; sondern sie macht dieses Brod auch ihr eignes Brod/ da sie es isset: sagt auch gleichsam denen/ welche sie einladet/ daß sie es in der Sach selbst erfahren habe/ daß dieses ihr eignes Brod worden seye / damit sie die Geladne desto eherer bewege und überrede/ daß sie zu ihrem Gastmahl kommen. Venite; comedite panem meum.

2.

Das Israelitische Volk gibt uns dikkfalls ein ganz klares Sinnbild an die Hand in dem Aufzug auß Egypten. Es hat dieses Volk anfangen in der Wüsten hin und her zu reisen um in das gelobte Land zu kommen/ und da hat es sich an verschiedenen Orten ein Weil nider gelassen/ und Rast gehalten die abgemattete Kräfte wider zu erholen/ und sich zu erquickten. Und da seynd sie auch kommen gen Mara: alda machen sie Rast: sie versuchen das Wasser; und als sie vermercken/ daß selbes ganz gesalzen/ und saur seye / erheben sie auß einmahl ein jämmerliches Jeter-Geschrey bis an den Himmel hinauff. Siehe Moyses / siehe / wir seynd alle hin: wir gehen alle zu Grund. Wir können einmahl dieses saure bittere Wasser nicht aufstehen; wir wollen also geschwind weiter an ein anderes Orth. Das gieng dem großen Herrführer sehr zu Herzen; er wiffte derothalben ein Holz in das Wasser/ und auf dise Weis macht er das gesalzene bittere Wasser überaus süß und annehmlich. In dulcedinem versa sunt. Das Wasser ist süß worden. Das wollen wir ihnen gern vergönnen. Allein wir wollen weiter sehen/ wie ist es ihnen in dem nächst darauff folgenden Orth / oder Rast ergangen? hernach seynd sie kommen nacher Elim, allwo/wie der Göttliche Text sagt / zwölf auß dermassen schöne Brünnen waren / und ein Menge Palm-Bäum: Venerunt in Elim, ubi erant duodecim fontes, & septuaginta palmæ. Sie seynd kommen nacher Elim/ allwo zwölf Brünnen waren / und sibenzig Palm-Bäum. Moyses alda wollen wir Halt machen / sagten sie/ das ist ein gutes Ort für uns; da können wir jener Arbeitseilig- und Bitterkeit / so wir zu Mara haben aufstehen müssen/wider vergessen. So seynd sie gewiß an diesem Ort still ligen geblieben? Ja in allweg / neben denen zwölf Brünnen haben sie sich gelageret. Aber O helffe euch Gott / ihr Israeliten! ihr seyd so geschwind besonnen an diesem Ort zu bleiben? sagt mir zuvor/ habt ihr das Wasser der Brünnen schon versucht? Nein/ man liest nichts darvon. Ey! so gedendet doch zuerst auß das bittere Wasser zu Mara: habt ihr dort das abgeschmache bittere Wasser zuvor verkostet/ warum verkostet ihr es dann nicht auch alda zu Elim zuvor / wie es ist?

Exod. 15.

bin ich euch gut zum Rath / so laß es euch ein Wägung seyn / und verkostet doch das Wasser zuvor / ehe ihr das Lager schlagt. Es kan gar wol seyn / daß dieses eben so arg / und bitter ist / als das vorige. Nein / das kan nicht seyn / sagen mir die Israeliten. Dise Brünnen haben sonders Zweifel ein ganz süßes Wasser. Wer hat es euch aber gesagt? wer hat euch dessen versichert? wer soll es uns gesagt / und versichert haben? sagen mir die Israeliten: da dise sibenzig so schöne Palm-Bäum versichern uns; weil sie so schön aufgewachsen / grünen und Frucht tragen neben diesem Wasser. Da wollen wir das Lager schlagen/dann die schön gränende Palm-Bäum / und ihr außerlesene wohl zeitige Frucht seynd genugsame Zeugen/ daß das Wasser in diesen Brünnen trefflich gut seye / und machet uns einen trefflichen Lust einen guten frischen Trunc darauff zu thun. Caltra metati sunt juxta aquas.

3.

Jetzt laß euch sagen / Catholische Zuhörer! es ist das unaussprechliche Sacrament des Altars/ nach Zeugnuß des goldenen Munds der Brünnen der Göttlichen Gaaben und Gnaden. Fons donorum celestium, super quem Christus residet. Der Brünnen der himmlischen Gaaben/ worauff Christus sizet. Allda seynd die geheiligte Brünnen des Heylands wie der Evangelische Prophet Jaias sagt: und zwar die Brünnen alles Guten / so man immer verlangen mag. Zu welchen die Seelen/ als wie die Hirschen / ihr Zusucht nehmen können von allem tödtlichen Gift und Ubel errettet zu werden. Ad fontes aquarum, sagt jener geistreiche Abbt mit dem Zuname Pastör, hoc est, ad corpus; & sanguinem JESU Christi, ut purgentur ab omni amaritudine demonum malignorum. Zu Teutsch: Zu denen Wasser-Brünnen/ das ist/ zu dem Leib und Blut JESU Christi/ damit sie von aller Bitterkeit der böshafftigen Teufeln gereinigt werden. Nun dann alda in diser fürtrefflichen Pfarr-Kirchen ist ein Brunn / welcher sich das Jahr hindurch zwölf mahl eröffnet / und in solg einer andächtigen Vorbereitung / und Veranstaltung seine süße Liebes-Fluß den Christgläubigen frey laufen läßt. Mithin aber seynd alda in diser Kirchen zwölf weit fürtrefflichere Brünnen / als zu Elim gewesen; oder aber ein Brunn / so sich in denen zwölf Monath-Jest-Tagen/so die hochadeliche Leibeigenschaft halter / zu zwölf mahlen ergießet. Ubi erant duodecim fontes aquarum. Da möchte aber etwan einer fragen / ob das Wasser in diesem Göttlichen Brunn süß seye / oder nicht? Es möchte etwan einer gern wissen/ob die Seelen/ so in diser Welt/ als wie die Israeliten in der Wüsten durchreisen dem gelobten Land der Seeligkeit zu / ohne Sorg einen frischen gesunden Trunc darauff thun können? Ist recht gefragt: aber wer ein Antwort auß dise

Chryl. hō. 7. in Marth. & hō. 8. in Marth. & hom. 4. in Joan. Mat. 14.

Psal. 41.

Pastör ap. Pelag. li. 5. vir. Patr. li. 18.

Nüm. 17.

Tres Patres
in Cant. 1.

Frug verlangt / der betrachte und sehe nur/
wie vil Palm - Baum herum stehen ; so vil
nemlich Brüder leynd in der andächtigen
Leibeienschafft / welche alle trefflich schön
wachsen / erhalten werden / und in Übung
der Tugend Frucht tragen / da sie von dem
Göttlichen Brunnen des heiligsten Sacra-
ments das Erystall klare Wasser auffan-
gen. Fontes altaris admirabiles, sagen die
drey Väter in Auslegung des hohen Lieds/
ex quibus alumni pietatis nutriuntur. Die
wunderbahrlische Brünnen des Al-
tars worvon die Kost - Kinder der
Gottseeligkeit ernähret werden. Und
wer jotte dann in Ansehung / und Erfahruß
einer so Heur - flammenden Andacht nicht gern
sein Wohnung / und Lager schlagen in diesem
geistlichen Elim um die Ergößlichkeit des so
süssen / heylsamen / und versicherten Wassers
zu genießen ? Castra metati sunt juxta
aquas. Wolan derohalben / all die ihr nach
eurem Heyl und ewigen Wohlergehen einen

Durst habt / kommet / kommet / verlasset das
bittere ungesunde Wasser der Welt / als das
verfaulene Wasser zu Mara, und erdöhlet die
Süßigkeit dieses Göttlichen Brunnens.
Kommet gen Elim, und schlagt euer Lager ne-
ben denen zwölff Brünnen / laffet euch einla-
den zu dem Gastmahl diser andächtigen
Palm - Baum der Gottseligen Brüder / als
welche die Süßigkeit des Göttlichen Was-
sers gar gut erkennen / und erfahren haben.
Auf diese Weiß / Christglaubige / ladet auch
die andächtige Leibeienschafft ein / und dieses
ist das heilige und Gottselige Absehen ihres
wundersamen Monat - Geiß. Ich aber bin
Willens für heut ein verborgnes Geheimnuß
des Göttlichen Tisches zu erörtern ; so laßt
uns demnach anhalten um die Gnad zu einem
guten Fortgang / durch die Fürbit und Bep-
stand der heiligsten Mutter MARIA,
welche wir darum begrüßen :
Ave Maria &c.



Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Trank.

Erster Absatz.

Vier Ursachen / warum sich Christus der Herr in dem heiligsten Sacrament verborgen haltet.

4.

Es ist das allerheiligste und unauf-
sprchliche Altar - Sacrament (höch-
ster Herr Himmels und der Erden)
ja freylich wohl ein Wunder über all Wun-
der / und zumahlen auch ein Verwunderung
über alle Verwunderung. Es ist das wahre
haffte Manna / oder Himmel - Brod der
Christen / von welchem sich eben / als wie von
dem alten Jraelitischen Manna / sagen läßt/
das man ihme keinen anderen eigentlicheren
Namen geben kan / als eben den Namen der
eigenen Verwunderung. Man - hu : quid est
hoc ? Was ist das ? sagten sie voller Ver-
wunderung. Wir aber haben noch mehr
U - sachen zu sagen : Quid est hoc ? Was ist
das ? Mein Fleisch / sagt Christus des Herr /
ist wahrlich ein Speiß. Caro mea verè est
cibus. Das ist so vil geredt / gestalten es
der Englische Lehrer außleget : Mein Fleisch /
das ist / das Fleisch Gottes / oder das Fleisch
des Menschen / welches sich weesentlich mit
dem Göttlichen Wort vereinigt hat / dieses
meir Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß und
Nahrung der Menschen. Caro mea, id est,
caro Dei, caro humana, unita Dei Verbo,
verè est cibus. Mein Fleisch / das ist /

das Fleisch Gottes / das menschliche
Fleisch / vereinigt mit dem Wort Got-
tes / ist wahrlich ein Speiß. Um Got-
tes Willen ! was ist aber jetzt dieses ? daß
Christus JESUS unser Herr / der wahre
Gott und Mensch selbst wahrhafftig und
weesentlich in diesem wunderbarlichen Sacra-
ment seye ! Quid est hoc ? Daß die Wee-
senheit des Brods / und des Weins / in den
wahren Leib / und Blut Christi unseres
Herrn verwandelt werde ! Was ist das ?
Quid est hoc ? daß der Herr selbst / wie er
ist in dem Himmel bey der rechten Hand
seines Göttlichen Vatters / wahrhafftig wee-
sentlich auff der Erden herunter seye in allen
gewandelten Hostien ! Was ist das ? Quid
est hoc ? daß der ganze Göttliche JESUS
sey : ganz in der ganzen Hosti / und zumahlen
auch ganz in einem jeden auch dem mindisten
Theil der Hosti ? Was ist das ? Quid est
hoc ? daß die zufällige Gestalten in diesem
Sacrament ohne ihren natürlichen Untersatz
und Weesheit bestehen ! Was ist das ?
Quid est hoc ? In Wahrheit all diese Wun-
der seynd höchst verwunderlich ; allein es ist
noch ein anderes Wunder / welches mich heut
befon

Exod. 16.
Chryl. ho.
11. in 2.
Cor.
Aug. ser 44
de divers.
Ambr. li. 1.
de Sac. c. 2.
Rup. li. 3.
in Exod. a
cap. 6.
D. Thom.
opusc. 58.
cap. 6.
Guil. Parif.
de Evch. c. 7.
Infra ser.
28. n. 7. &
ser. 31. n. 6.

besonders in tiefste Verwunderung setzet; dann ich finde / daß eben dieses Manna in der heimlichen Offenbarung nicht nur glatt dahin / sondern auch mit einem Zuß ein verborgnes Manna genennet werde. Vincenti dabo manna absconditum. Dem Überwindenden will ich geben das verborgne Manna. Id est, me ipsum, qui sum panis vita: Das ist / nach Auklegung des Heil. Thomæ von Aquin, mich selbst / der ich bin das Brod des Lebens.

Und ist disfalls mein Verwunderung nit ohne Grund. Daan es ist ja nit zu zweiffeln / daß nit die Lieb gegen denen Menschen den HErrn dahin vermög hat / daß er bey uns verbliben ist / daß ihme aber eben diese Lieb gestatte / daß er vor dem Menschen sein Gesicht verdeckt / und verhülle / das ist mit ihm ein Sach / so nit noch mehr Wunder nimmt. Mein Gott / und mein HErr / so du es gnädigst erlaubst / so untersteht sich mein Unwissenheit ein Frag an dich zu stellen. Ich weiß mich zu entsinnen / daß ich dich in dem Ebdlichen Hochzeit / Lied zu deiner Heil. Braut habe sagen hören: Offende mihi faciem tuam. Zeige mir dein Angesicht. Welten du aufgiebest / du liebest mich. So muß es demnach ein Zeichen der Lieb seyn / wann man sich sehen läßt / und nicht verbürgt / dir weilen du es von deiner auserwählten Braut selbst also begehrest? Ist es aber deme also / und zumalen auch ein ganz gewisse richtige Sach / daß du uns liebest / so zeige uns auch du / O HErr / dein Ebdliches Angesicht / und warum haltest du dich dann also verborgen? O mein Gott! warum also hinter dem Vorhang? O höchster HErr! Es ist ja gewiß / daß du mit offinem entdeckten Gesicht ein weit größeres Auf- und Ansehen haben würdest? Und zufolge der größeren Ehrenbiethigkeit wurde sich ja auch vermehren die Lieb / so du von uns verlangest? Zu dem so hast du ja dein Gdtheit schon genugsam unter dem Vorhang des Fleisches verborgen? wie dein Apostel sagt: Per velamen, id est, per carnem suam. Durch den Vorhang das ist / durch sein Fleisch. Daß aber auff dem Fruchttragenden Acker dieses Sacraments unter der Decken der zufälligen Gestalten nicht nur der Schatz deiner Gdtheit / sondern auch deiner heiligsten Menschheit verborgen werde: hätt ja schier vermeynt / es wäre zu vil. Und führet auch dein Heil. Paschasius ein und andere dergleichen Gedanken / da er sagt: Bene in agro thesaurus abscondus dicitur; quia in carne Christi divinitas corporaliter inhabitat, etiam in hoc mysterio ab aspectu oculorum, ne caro videatur, subtrahitur. Daß der Schatz in dem Acker verborgen seye / wird recht gesagt; massen die Gdtheit in dem Fleisch Christi leiblicher Weis inwohnet; so wird zumalen in diesem Geheimniß dem Anblick der Augen auch das

Fleisch entzogen / daß es nicht gesehen werde. Und warum dieses? O HERR! Aber was soll mein Unwissenheit weiter Nachfrag halten / da ich doch vor allem schuldig bin die höchst vernünfftige Anstalt der unendlichen Weisheit Jesu Christi in tiefster Verwunderung anzubetten?

Aber was geduncket euch? Christgläubige! soll es dann besser seyn / daß wir gar kein Ursach wissen / warum sich Ehrillus der HERR / da er würcklich bey uns anwesend und gegenwärtig ist / gleichwohl so verborgen und verdeckt halte? Es ist freylich nicht zu zweiffeln / daß die Heimlichkeit des Königs / wie der Engel Raphael zu dem Tobias gesagt hat / müsse verborgen gehalten werden.

Sacramentum regis abscondere bonum est. Es ist gut das Sacrament des Königs zu verbergen. Gestalten dann eben dieser Ursachen haben dieses höchste Sacrament insgemein / und ganz eigentlich ein Geheimniß genennet wird: das ist so vil / als etwas Verborgnes / etwas Verdecktes / etwas Heimliches / etwas Verhülltes / wie der Heil. Augustinus und Guirmandus mit einem Wort sagen: Ut quid mysterium, nisi quia occultum? Was ist ein Geheimniß / als etwas Verborgnes? Eben recht / und warum sollte es sich gezimmen vil nachzufragen? Es ist ja genug / daß es der HErr also verordnet hat / daß wir ihme mit verbundenen Augen anbetten. Ja / das ist alles auff kein Weis umzustossen. Allein ist jedoch sein Lieb nicht dargegen / wann wir in Demuth die Ursachen dessen zu wissen trachten. So laß dann sehen / wie etwan ein wenig auff die Sach zu kommen. Es haben die Alte die Kindheit / das kindliche Alter in einem Gemahl also vorgestellet / wie Rufcellus bezeuget. Sie machten einen Knaben ganz bloß / aber mit verbundenen Augen: diesem gieng die Zeit auf dem Fuß nach von Tritt zu Tritt / und zog immerdar auß der Binden / mit welcher ihme die Augen verbunden waren / einen Faden nach dem anderen heraus. Wor durch sie zu verstehen geben wolten / daß zwar die Jugend blind seye / doch nicht also / daß sie nicht mittler Weil die Augen aufsthue. Wohlhan nunmehr / Catholische Zuhörer! es ist wahr / das heiligste Altar Geheimniß ist ein verborgnes Himmel: Brod: Es ist ein verborgnes Sacrament dieses so verwunderliche Geheimniß: Unsere Augen hingegen seynd verbunden / daß wir die Ursachen / warum sich der Sacramentalische Gott unter dem Vorhang des Brods verberge / nicht klar erkennen können: allein wann dort die Zeit auß der Augen Binden die Fäden außgezogen hat um die blinde Jugend sehend zu machen / so solle allda bey uns der Englische Lehrer die Stell der Zeit vertreten: und diser sagt uns von vier Ursachen / wegen welchen Christus der HErr sich in dem heiligsten Sacrament verborgen halter. Hujus velaminis quadruplex est ratio. Dis

6.

Tob. 12.

Aug. li. de
Catech.
rud.
Guilm. li.
4. de Evch.

Rufcel. ap.
Riciard. to.
1. de Symb.

D. Thom.
opus. 38.
cap. 7. & 8.

Apoc. 2.
Ticon.
Aret. Pri.
mal. Bed.
Husbert.
Rup.
Hug. Card.
& alij ibi.
D. Thom.
ubi supra
cap. 4.

5.

Caat. 2.

Hebr. 10.
Theod. ibi.
Matth. 13.

Paschas. li.
de Sacra. 17

Verhüllung ist ein vierfache Ursach. Er haeret sich verborgen wegen dem Verdienst des Glaubens. Fides bonorum. Er haltet sich verborgen wegen der bösen Christen/ und ihrer Bosheit. Indignitas malorum. Er haltet sich verborgen / damit ihne unser Schwachheit ertragen möge. Imbecillitas oculorum. Und endlich haltet er sich verborgen um uns mit Lieb zu unterweisen. Instructio morum. Diser Ursachen

halben verberget er also sein Leib und Blut unter denen Gestalten des Brods. Caro mea verè est cibus. Wann wir aber die Binden noch immer zu vor den Augen haben/ also/ daß wir nicht sehen können/ so wollen wir jetzt den fürtrefflichsten Lehrer / den Heil. Thomas machen lassen/ der wird einen Faden nach dem anderen heraus ziehen.

* * *

Zweyter Absatz.

Die erste Ursach ist der Verdienst des Glaubens/ und damit man die Früchten des Göttlichen Tisches in Sicherheit empfanze.

7.

Alb. M. ser.
7. de Sac.
alt. p. 2.
Alger. li. 2.
de Evch. c. 3.
Paschal. li.
de Sac. c. 17.
Bern. ser. in
eæn. Dom.

Suitm. li. 1.
de Evchar.
Labar. in
thesaur.
mor. V.
Evch. prop.
2.

SMIL.
Auf die
Eselben
schließen.

Man der grosse Schul. Engel S. Thomas ziehet nun den ersten Faden auß der Binden / da er die erste Ursach gibt ; damit nemlich der Glaube sein verdienstliche Übung habe / und der Mensch zu folg dieses Glaubens die wunderbahliche Früchten dieses höchsten Sacraments desto sicherer erlangen möge. Fides bonorum. Es ist nemlich dieses fürnehmlich / und auff ein besonders fürtreffliche Weiß des Glaubens : Geheimnuß / sagt der lehrriche Guitmundus ; massen in demselben der Glaube / ob er auch schon blind ist / gleichwol weit mehr zu sehen hat / als das allerschärfstichtigste Aug der Vernunft / und der natürlichen Sinnen : oder besser zu sagen / das Gesicht der Vernunft und der natürlichen Sinnen muß sich gefangen geben ; massen es durch den Glaube allein erkennet wird. Ut quid mysterium fidei, sagt angezogener Guitmundus, nisi quod hoc non carnis oculo, sed intuitu fidei convenit contemplari ? Was um ist es ein Glaubens Geheimnuß / als daß es nicht mit dem fleischlichen Aug / sondern mit Ansehen des Glaubens muß betrachtet werden ? In denen Eylander / so die Balearischen Inseln genant werden / hatte man disen Brauch die Kinder zu dem Bogen und Pfeil-Schießen abzurichten ; man setzte für ein Scheiben / oder Zihl vor ein Brod / ein Semmel / oder Weggen an ein Wand hin / und wer das selbige getroffen hat / der hatte es gewonnen / und darffte es essen. O gebe GOTT / daß dieses überall der Brauch wäre / daß derjenige kein Brod essen darffte / wer sich nit um das Brod bemühet ! so wurde gewiß kein so vilfältiges Müßiggehen anzutreffen seyn / und folglich auch nicht so vil andere Laster / so auß dem Müßiggang entspringen. Aber zur Sach : so haben also jene Bogen-Schützen das Brod alsdann geessen / wann sie es zuvor mit dem Holz angenaglet hatten ? Ja warlich / sie mußten das Brod zuvor treffen. Zirecht / so laßt demnach sehen / wie macht es der Schütz / wann er mit seinem Pfeil etwas treffen wil ? das läßt sich bald innen

werden. Er trucket halt das lincke Aug zu / damit es ihne nit verführe / und ir mache ; das rechte Aug aber haltet er mit allem Fleiß auff die Scheiben. Ist es nicht wahr ? Jetzt höre man aber / was der Heil. Bonaventura sagt. Die Seel / sagter / hat zwey Augen / mit welchen sie sieht ; eines ist das rechte / das ist der Glaube / und das andere ist das lincke / so da ist die Vernunft. Simister oculus est ratio, lauten seine Wort in Latein / quæ solùm de naturalibus iudicat ; dexter verò fides, quæ omnia tam naturalia, quam miracula determinat. Zu Eurq : Das lincke Aug ist die Vernunft / welche nur von natürlichen Dingen urtheilet ; das rechte Aug aber ist der Glaube so alles so wol / was natürlich / als wunderbahlich ist / bestimmet. Nun dann wann die Seel das Göttliche Brod mit dem Pfeil ihrer Lieb treffen / und selbes sicherlich essen wil / so muß sie das lincke Aug der Vernunft zuschließen / und nur mit dem rechten Aug des Glaubens wohl bedacht / sam auf das Zihl der Lieb sehen : und deswegen verberget sich der höchste Herr vor der Vernunft / und denen Sinnen.

Es ist auch für uns gar wohl denck / und merckwürdig / was einstens zu Paris geschehen ist zur Zeit jenes grossen Heiligen / und wahrhaftig allerchristlichsten Königs / des H. Ludovici des Neunten Königs in Frankreich / wovon erhehet Thomas Bozius. Es hat ein Priester in einer Capell in der Könighen Burg das hochheiligste Mess-Opffer verrichtet / und da er die gewandte Hostie über sich in die Höhe hebte / haben die Umstehende und Anwesende gesehen / daß der Priester ein auß dermassen und unbeschreiblich schönes Kindlein in der Hand hatte. Sie seynd über ein so sonderbares Miracul in größte Erstaunung gerathen / und zumahlen hatten sie den Priester / er möchte doch also die Hand mit der heiligsten Hostie über sich halten / biß man den König darüber bericht / damit er es auch sehe. Man berichtet demnach den König mit Bitt / er möchte in die Capellen sich verfügen. Was gedencet ihr ? sagt

Ponav.
Diat. folio
tit. 5. c. 3.

8.

Th. Bon. li.
14. de sign.
Eccel. c. 7.

sagt ihnen der Heil. Ludovicus, (wahrhaftig ein recht Catholisch und heiliger Herr) derjenige / welcher nicht glaubt / kan gehen zu sehen / was ihr sagt; mein Glauben aber hat es nicht vonnöthen mit Augen zu sehen / um an das heiligste Sacrament des Altars zu glauben. O wol ein fürtrefflicher Glauben für einen so grossen Heiligen! Es braucht kein Sehen / es braucht kein Verstehen / wann Christus Jesus die ewige Wahrheit ein Sach sagt / auff dessen Wort sich unser Glauben gründet. So sagt aber Christus der Herr ja gang außrücklich / daß in diesem ewig Anbetrens würdigen Sacrament seye sein Fleisch und Blut? Caro mea verè est cibus. O! so laß uns derothalben ihme zu Lieb und Dienst unseren Verstand gefangen geben! Er verbirget sich aber / damit wir durch den Glauben Verdienst sammeln / damit wir ihn in einem festen Glauben suchen / damit wir ihn durch das Suchen finden / damit wir ihn durch das Finden besitzén / damit wir durch das Besitzen gang sicherlich genießen seine höchste Gnaden und Gaben. Wohl trefflich schön sagt dieses alses der Heil. Paschasius mit folgenden Worten: Ab aspectu oeculorum subtrahitur, ut fide avidius quæratur, quæ sita verius inveniantur, juventa verò charius habeatur, & habita desiderabilis fruatur. Zu Teutsch: Er wird den Augen entzogen / damit er durch den Glauben desto begieriger gesucht werde; damit er durch das Suchen desto gewisser gefunden werde; damit er nach dem Finden mit desto größerer Lieb besessen werde; damit er in der Besizung mit größerem Verlangen genossen werde.

Pasch. li. de
Sacr. c. 17.
Alger. li. 2.
de Euch. c. 3

9. Aber laß hören / was der grosse Prophet Elias sagt: Omnes sitientes venite ad aquas. Kommt her / sagt er in dem Namen Gottes / kommt her all ihr Durstige in dem Wasser des himmlischen Brunnens. Er schließt keinen auß: alle sollen kommen / wer immer einen Durst hat. Omnes sitientes. Kommt her / und kauft ohne Gold / und ohne Silber den Wein / und die Milch / wartin alle Süßigkeit beinammen ist. Emite absque argento, & absque ulla commutatione, vinum, & lac. Kauftet ohne Silber / und ohne allem Wechsel den Wein / und die Milch. Daß dieses von dem wunderbarlichsten Altar Sacrament geredt seye / das will ich mit dem Heil. Hieronymo, mit dem Heil. Cyrillo, Procopio, und der allgemeinen Meynung der Schriftverständigen für ein gewisse Sach halten. Irge aber weiter: so nimmt es sich zwar mit Wunder / daß er sagt / man soll zum Kauffen kommen ohne alles Geld / und Selts Werth. Dan ein Heil. Gregorius Nazianzenus hat mir es schon zu verstehen gegeben / daß der Werth / um welchen man die Süßigkeit des Göttlichen Trankes einhandlet / weder Gold noch Silber seye / sondern nur der Willen /

Hier. Cyril.
Procop.
Leo. Cast.
Cornel.
Sanch. &
alij ibid.
Greg. Naz.
orat. 40.
Iren. li. 4.
Chryl. ho.
83; in Matt.

Barsin Eucharistiale.

mit welchem man herzu kommt. Dagegen möchte ich gar gern wissen / warum doch dieses höchwürdigste Sacrament ein Wein und ein Milch genennet werde? Vinum, & lac? solle ich sagen / es geschehe darum / weil len gleichwie der Wein das Getränck der gestandenen Männer ist / die Milch aber ist die Nahrung der kleinen Kinderen; also seye diese Göttliche Speiß nicht nur für die in Vollkommenheit des Lebens erwachsene Seelen / sondern auch für diejenige / welche in der Jugend noch gang schwach und kindisch seynd? Und dieses hat der andächtige Hactkenius gesagt: Vinum fortium, lac puerorum nutrimentum est. Der Wein ist die Nahrung der Starcken / und die Milch der Kinder. Oder aber wird es ein Milch genennet / weil / gleichwie die Milch durch die Wärme der mütterlichen Brust aufgekocht wird / also seye auch dieses Göttliche Geheimnuß ein Würckung der Liebs. Hiß Jesu Christi / wördurch er ernähret die zarte Brust Kinder seiner Liebe? Und dieses ist der Gedanke des grossen Heil. Augustini, da er sagt: Oportebat, ut mensa illa lactesceret; & ad parvulos perveniret. Zu Teutsch: Dieser Tisch mußte mit Milch fließen / und denen Kindern zukommen. Oder soll ich sagen / es werde dannerhero ein Milch genennet / daß / gleichwie die Milch dem kleinen Kind nicht nur ein Speiß / sondern auch ein Trancck ist / also finden auch in diesem Göttlichen Liebs Sacrament die Seelen zu trinken ihr Speiß und Trancck; allhierweilen unter einer jeden Gestalt der Leib und das Blut Jesu Christi enthalten ist? Und also haben von der Sach geredt beide Kirchin Väter zu Alexandria Clemens, und Philo: Cibi, potusque vicem præbet. Er ist anstatt Speiß und Trancck. Oder solle ich endlich mit meinem Heil. Vatter Petro sagen: Er werde deswegen ein Milch genennet / weil len dieses höchste Göttliche Gastmahl erfordert / daß wir dazzu hingehen sollen / als wie die kleine Säugling / oder Brust Kinder ohne alle Bosheit selbes zu empfangen. Sicut modò genui infantes. Als wie die erst jüngst gebohrne Kinder? Entzwischen bleibt doch die alte Frag: Warum wird dann dieses Göttliche Geheimnuß ein Milch genennet? Antwort darumb / weil man es genießen / und empfangen muß als wie die Milch.

Hact. Ve.
nat. Sacr.
li. 11, c. 6;
Clem. Alex.
li. 1. pædag.
cap. 8.

Aug. Conc.
1; in Pl. 33;
& let. 38;
de verb.
Dom. & 7;
confell. c.
18;

Clem. Alex.
li. 1; pædag.
cap. 6;
Phil. li. de
charit.
Rayn.
Onom. Ev.
char. V. lac.
& tr. de
agno cenô.
c. 5; n. 19;
1. Petr. 2;
Salm. ibi.
Turrian.
li. 2, de Ev.
char. c. 20;
& 22;

10. Wolan / Catholische Zuhörer / betrachte man was bedachtsamers ein Kind / so an der Mutter Brust hanget. Sehe man nur / sagt der grosse Heil. Erg. Bischoff zu Constantinopel Joannes Chryl.ostomus, sehe man nur / wie ernsthaft es nicht in die Brust fällt. Quanto impetu parvuli uberibus labia infungunt? Wie gäh setzen nicht die Kinder die Lefzen an die Brust? Wie schreiet nicht das Kind der Brust zu: nicht anberst / als wolte es gar in das Herz der Mutter hinein schleiffen! wie behändt / wie eilfertig

10.

SMIL:
Säugling.
Chryl. ho:
60; ad pö:
pül.

h h h

fertig

fertig wendet es nit all anderen Sachen den Rücken! da wird man sehen / wie es sich best vergnügt auffhalte / und mit annemlicher Bewegung der Leffen seinen besten Lebens-Safft an sich ziehe! haben sie es gesehen/ Gellebte? Nun frage ich: warum gibt man dem Kind nicht die Milch etwan in einem silberigen Gefäß zu trincken? villeicht deswegen/ damit es sich auch etwas bemühen müsse? Nein/ deswegen nicht / sondern damit das Kind desto sicherer / und ohne alle Gefahr möge ernähret werden. Höre man aber nur / wie es gemeint ist. Wann das Kind die Milch würde vor sich sehen in einem Geschirr / könnte es gar leichtlich gesehen/ daß es einen Grausen darob bekommenete: es würde sehen/ wie vil / und was für ein Milch es seye/ und sodann würde es etwan vermeinen/ was man ihm da zu trincken gebe/ seye kein Mutter-Milch: das Kind würd daran zweifeln / und dörfte ihm gar bald verleidet werden/ und nicht mehr daran wollen. Aber daß wäre sodann für das gute Kind gefährlich; diesem dann vorzukommen soll das Kind seine Leffen an die Mutter-Brust häfften: allda mag es trincken den besten Hergens-Safft/ welcher gar nit braucht besichtigt zu werden. Und also ist das Kind immerfort wohl vergnügt / da es von seiner Mutter so liebreich ernähret wird / und laß entzwischen die Augen ganz nichts gelten in Besichtigung der Milch / sondern nimmet allzeit an die Nahrung / so ihr die Lieb/ und gute Willen der Mutter mittheilet; ist auch beynebens nie besser versichert / als wann es disfalls ganz blind in die Sach gehet. Nun ist leicht zu verstehen / warum das höchste Gut in dem Altar-Sacrament ein Milch genennet werde. Vinum, & lac. Dieweilen es nemlich/

damit es denen rechtgläubigen Kindern der Kirchen ein wohlgedeutliche/sichere/gute Nahrung seye/ genossen werden muß/ als wie das Kind die Milch nisset. Mit Lieb-vollem Eifer selbes mit Nagen zu empfangen muß man allen Welt: Sagen den Rücken wenden: man muß sich allein mit der Lieb der Mutter/ das ist / mit der Lieb JESU Christi vergnügt befinden: man muß die Süßigkeit mit zarten Liebs-Anmuthungen an sich ziehen: und dises alles muß geschehen ohne Gebrauch der Augen/ ohne Nachforschung der Vernunft; dann mit geschlossenen Augen laßet sich diser Söttliche/ Elich am besten / nutzlichen/ und sichersten genießen. Pueri caeco quodam impetu, scribetur ein geistreich/ und gelehrter Schrift-Steller / clausis oculis ad ubera accedunt, lacteoque liquore nutriuntur; sic fideles, cum ad ubera lactantur Ecclesiae, claudant oculos, aures autem aperiant Christi verbis. Zu Teutsch: Die Kinder gehen blind / und ganz gäh mit geschlossenen Augen an die Brust/ und werden mit Milch-Safft ernähret; also sollen auch die Glaubige / da sie an denen Brüsten der Kirchen gesäuset werden / die Augen zu schließen/ die Ohren aber den Worten Christi erschließen. Dises dann ist das Ablehen / und Urnach / warum Christus der liebste Herr unter dem Fürhang der Gestalten sich verborgen halter / damit wir nemlich dergestalten seine verwunderliche Würckungen ohne Gefahr empfangen mögen / wann wir ihn in einem recht verdienstlichen Glauben empfangen mit einer gänzlichern Vergnügung seiner Lieb/und Wahrheit. Caro

mea, &c.

* *

Eisob
Mendo. in
Joan. 6.
lib. 2. sed. 4
ad n. 1.

Dritter Absatz.

Die zwente Ursach / warum sich der Herr verborgen halter / ist/ damit unser Bosheit geringeret werde; und er nicht verbunden seye uns zu straffen.

II.

Der Englische Lehrer ziehet nun auß der Binden/so wir vor denen Augen haben / den zwenten Banden heraus / da er widerum ein andere Ursach anbringt / warum sich Christus unser Söttlicher Heyland in dem heiligsten Sacrament verborgener halte: dises aber ist die Undanckbarkeit der böshafftigen Menschen. Indignitas malorum. Und hat es freylich wohl das Ansehen/ sam wäre es der Unwürdigkeit der Bösen zu einer Straff geschehen / daß sich der liebste HERR vor der blinden Undanckbarkeit verberge; aber nein / sagt der Englische Lehrer / es ist kein Straff / sondern vilmehr ein kräftiger Verweiskhum der aller Liebreichsten Gütig- und Barmherzigkeit JESU Christi. In hoc benignissime agit cum eis

Vide quadi.
ser. 48. n. 2.
& ser. 45.
n. 23.

misericordia Salvatoris. Die Barmherzigkeit des Heylands handel disfalls auff das güctigste mit ihnen. We so? sich verbergen soll ein Barmherzigkeit seyn? Ja sicherlich: es wuste nemlich seine höchste Söttliche Majestät gar gut / was für Grobheiten die Leuth in den geheiligten Gottshäusern begehen wurden: wie unehren biertig ihre vil sich verhalten wurden: auch so gar/wann er öffentlich in seinem Thron aufgesetzt wurde werden: er wuste gar wohl/ was für Sünden auch in Angesicht seiner wurden begangen werden; was für Gottsräubern/ und greuliche Abscheulichkeiten geschehen wurden. Nun aber wann der Herr unverdeckt / unverborgen / ohne Vorhang allda auff dem Altar stehen solte / so wurde es ja ein jeder mit

D. Thom.
opulc. 51.
cap. 7.Bernardin.
tom. 2. lib.
34. art. 3.
cap. 1.

mit Augen sehen / daß all dergleichen Uneh-
renbittigkeiten / und Sünden eben darum
weit schwerer / und größer sein wurden / weil
len sie öffentlich / und vor Angesicht began-
gen wurden? das ist ein klare Sach. So
ist es demnach ein Barmherzigkeit gewesen/
daß er sich verborgen hat / damit dergestalt
ten die Bosheit derjenigen / welche ihn be-
leidigen / und mit Unehrenbittigkeit verach-
ten / geringer wurde.

12. Wir lesen an unterschiedlichen Orten in
der Heil. Schrift / daß Christus der Herr
kommen werde verstoßens/ als wie ein Dieb
ins Haus kommet alles darin aufzu päh-n.
Apo. 3. Veniam ad te tanquam fur. Ich wird zu
& 16. dir kommen / als wie ein Dieb. Und
dieses sagt er villichet darum / weil er kom-
men wird / da wir zum wenigsten daran ge-
denken: auff daß er uns also dahin verfüh-
ren will / daß wir ohne Unterlaß auff guter
Hut stehen sollen/ als wie ein Haus-Vatter/
der das Einbrechen der Dieb fürchtet? Si sci-
ret; quâ horâ fur veniet, vigilat utique.
Matth. 24. Und wird er auch bey der Nacht kommen /
wie der Welt-Apostel schreibt: sicut fur in
Luc. 12. nocte veniet: Er wird kommen/ als wie
i. Thos. 1. ein Dieb bey der Nacht. Und denen
Bösen zwar wird er bey der Nacht kommen/
sagt der gelehrte Paulus Granatenfis. Malis
Paul. Palac. hominibus non de die, sed noctu veniet;
in 27. Mart. ut fures solent. Denen bösen Menschen
wird er nicht beym Tag / sondern bey
der Nacht kommen / als wie es die
Dieb machen. Wohl ein entsetzliches Kom-
men für den armen Sünder! So wird dann
Christus der gütigste Herr selbst kommen
ihne aufzurauben an allen Saaben/so er ihm
gegeben hätte die ewige Glückseligkeit dar-
mit einzuhun? und er wird kommen bey der
Nacht / wo er in einem tiefen Schlaf sehn
wird / wo er ohne alle Sorg leben wird? wer
solt nit zittern vor der Göttlichen Gerech-
tigkeit? Allein wer vermercket nit eben in di-
sem ein überaus große Barmherzigkeit? In
weil dann? eben in diesem / daß er bey der
eitlen dunklen Nacht kommt. Aber um
was für ein Sünd in der Nacht / sagt er
dann/ daß er kommen werde? in der Gleich-
nuß von den zehen Jungfrauen steht geschri-
ben / er komme um Mitternacht. Media
Matth. 25. nocte clamor factus est. Um Mitternacht
Luc. 12. ist ein Geschrey entstanden. In der
Abul. in Parabl von denen Knechten aber siehet ge-
Matth. 24. schreiben / er könne wohl um die zweyte / oder
9 345. dritte Wacht kommen. Et si venerit in se-
cunda vigilia, & si in tertia vigilia venerit.
Und wann er kommen wird in der zwey-
ten Wacht / und wann er in der drit-
ten Wacht kommen wird. Ist all-
recht; allein warum siehet nirgends geschri-
ben / daß er auch gleich in der ersten Wacht/
oder erst in der vierten Wacht/ das ist gleich/
wann es Nacht wird / oder erst wann der
Tag schon anbricht / kommen werde? Es
solte einer ja mithin anderst nicht meinen/ als
Barzia Eucharistiale.

dieses seye ein sehr strenges Verfahren? dann
wann er kommt den Schlaf / und Fahrläs-
sigkeit zu straffen/ so wird er ja ohne Zweifel
um Mitternacht den tiefsten Schlaf finden?
wolt er aber gütig / und gnädig seyn. Ey!
so komme er gleich / wanns Nacht wird/oder
allererst / wanns Tag wird; da wird er die
Leuth nicht so tief im Schlaf antreffen!
bleibt also darbey/Mitten in der Nacht kom-
men / ist ein Strengheit. Mein doch / son-
dern es ist ein auß dermassen grosse Gütigkeit.
Überiege man nur die Sach recht: wann/zu
was für einer Zeit ist das Schlaffen sträf-
lich? Mitten in der Nacht/ oder zu Anfang/
und End der Nacht? das ist gut zu errä-
then / zu Nachts und zu Morgens siehet das
Schlaffen nicht gut; mitten in der Nacht
hingegen da muß man es gelten lassen. Bist
schon in das Beth du sauler? heist es zu
Abends: bist noch nit auß? heist es zu Mor-
gen. Mitten in der Nacht hingegen kan kein
Mensch etwas dawider sagen. Und da habt
ihr jetzt leicht zu wissen/ wie es ein Barmher-
zigkeit mitten in der Strengheit seye. Dann
da er wohl wußte/ daß er den Sünder werde
schlaffend antreffen/ so siehet er ihm die Stund
mitten in der Nacht auß zu ihm zu kommen/
da er sich gleichwohl aufsteden kan sagend/ es
seye halt eben jetzt tief in der Nacht; wann
er nur etwas späters/ oder fröhers kommen
wäre / wolt er nicht geschlaffen haben. Si-
cut fur in nocte veniet: media nocte clamor
factus est. O höchster Herr in dem heiligi-
sten Sacrament! Ach wie gut / und gütig
bist / daß du in disen deinen höchsten Geheim-
nissen zu uns kommest in der Finsternuß/ in
der Duncle! und dieses zwar nit nur darum/
damit wir dich in der allerhöchsten Dun-
ckelheit des Glaubens anbetten; sondern auch
damit wir die Gütigkeit deiner unendli-
chen Güte desto mehrer preisen/ und anrüh-
men können! O ja in allweg / Catholische
Zuhörer! laßet uns die Gütig- und Barm-
herzigkeit dieses unseres liebsten Herrn loben/
und preisen. Dann wann er kommen wäre/
und hätte uns angetroffen in dem Schlaf
der Sünd/ der Unehrenbittigkeit/ der Fahrläs-
sigkeit zu Morgens bey dem anbrechenden
Tag / bey dem Licht seiner klaren Erkant-
nuß/ O! so wäre ja diser unser Schlaf weit
entsetzlicher/ und straffmässiger gewesen? Aber
aber da er kommt in der Duncle/ unter dem
Vorhang der Mitternacht-Zeit / da gibt er
uns gleichsam ein Aufred an die Hand / und
macht sein Barmherzigkeit unser Bosheit
leichter/ und getinger.

Und nit nur in diesem allein zeigt der gü-
tigste HERR sein Barmherzigkeit / da er
sich verbirget / sondern auch in diesem/ daß er
unter diesem Vorhang sich nicht gehalten sehe
die Sünden/ und Unehrenbittigkeiten des
Bernardin. Menschen zu straffen. Eben dieses ist auch
rom. 2. ser. 14. art. 3. die Ursach / sagt der hochgelehrte Olearter,
cap. 2. warum der HERR/ da er zwar weesenlich
bey uns ist / gleichwol nicht empfindlicher
h h 2 Weiß

13.

Bernardin.
rom. 2. ser.
14. art. 3.
cap. 2.

Weiß mit uns redet; dann indem er sibet / daß wir so schim seyn / was wurde er hernach anderst mit uns reden können / als daß er uns wegen unsern Sünden straffen / und einen guten scharffen Berweiß geben wurde? Videns nos tam imperfectos, seynd Wort Oleatri, quid putas nobis diceret, nisi peccata nostra? Wann er uns so unvollkommen sehen wurde / was vermeinst du / wurde er uns anderes sagen / als unsere Sünden? Es ist mithin ein Gütigkeit so wohl / daß er sich verbirget / als daß er stillschweiget / sagt der fürtreffliche Schrift-Steiler / damit er sich nicht für verbunden / und gezwungen halten müsse uns zu straffen / und aufzu machen / wie es unser grobe Unerkantlichkeit verdienet. Pie valde nobiscum moratur, sagt erstberührter Oleaster, nec tamen loquitur; ut nostris miseris succurrat; nec statim arguat, sed distimulat. Zu Teutsch: Er verbleibe bey uns auff ein gar gütige Weiß / und redet doch nit: damit er unsern Armseligkeiten zu Hülf komme / und doch nicht gleich Wort/Straff / sondern nachsehe.

14.

Dise Gütig- und Mildherzigkeit des HERN werdet ihr des Mehreren begreifen / Christiglaubige / wann ich euch recht erklären werde / das Geheimnuß einer Finsternuß / welche gewesen ist zur Zeit / da Christus der Welt-Erlöser an dem Creutz geangen. Ihr wißt es aber schon / wasgestalten die Sonnen drey Stund lang verduncklet gewesen / und sodann den ganzen Erdkreis in ein solche Duncle gesetzt / als immer bey einer eitel finstern Nacht seyn kan; und zwar von zwölff Uhr an bis auff dreye. A sexta hora tenebrae facta sunt super universam terram, usque ad horam nonam. Von der sechsten Stund an ist Finsternuß worden über den ganzen Erd-Kreis bis auff die neunte Stund. Man möcht ich wissen / hat sich die Finsternuß natürlicher Weiß erhebt? Nein / das hat nicht seyn können / sagt der große Areopagita; massen der Mond dort im Vollsein gewesen / und hat sie drey Stund getauret / ist auch die ganze Erden verfinstret worden. Mithin ist es geschehen durch ein absonderliche Göttliche Anstalt. Das ist richtig: allein ist die Frag weiter / ist dise Göttliche Anstalt geschehen Zufolg der Gerechtigkeit / oder Zufolg der Barmherzigkeit Gottes? der Heil. Hieronymus, und der Heil. Leo wollen / es seye klar / und auffer allen Zweifel ein Würckung der Gerechtigkeit gewesen; massen das Licht ist versagt / und entzogen worden / weiln sich die blinde / und danckbare Sünder dessen unwürdig gemacht haben: zudem ist es der Gerechtigkeit gang gemess / daß das Licht denen jenigen versagt werde / welche dasselbe zum Sündigen mißbrauchen. Allein ein gewisse gelehrte Gottselige Feder findet in eben diser Finsternuß ein überaus große Barmherzig-

Oleast. in Deut. 4.

Matth. 27.

Vide quadr. ser. 55, n. 5.

Hiet. in Matth. 27. Leo ser. 2. de Passion.

keit Gottes. Hast du nie gesehen / sagt diser Schrift-Steiler / einen Vatter / der gern sibet / wann es recht hergehet? nun geschiet es gähling / daß sein Sohn in seiner Gegenwart einen mercklichen Fehler begehet / und was weiters über die Schnur hinein hauet. Er merckt wohl / daß er von der Lieb gehalten werde / mit der Straff nicht zuverfahen: von der Vernunft hingegen mercket er wohl sich gehalten zu seyn / das lose Kind zu straffen. Was thut wohl diser Vatter auff beiden Seiten also eingetriben? Eihet er das Verbrechen / und straffet es nicht / so thut er der Gerechtigkeit wehe darbey; straffet er es aber / O so greiffet er der Liebe in das Herz! läst sich dann kein Mittel finden beiderseits unangestossen durch zu kommen? Ja / er trifft ein Mittel: er wendet das Gesicht ab auff ein Seiten / und thut / als sehe er es nicht / damit er auff dise Weiß verschonen könne / und dem Recht gleichwol nicht wehe darbey geschehe. Und da sibet man jetzt das ganze Geheimnuß der Finsternuß. Es waren die Menschen in der aller greulichsten Missethat begriffen / da sie Christo IESU dem wahren Sohn Gottes selbst das Leben mit der grausamsten Bosheit / als immer seyn mag / abgenommen haben. Und da befand sich die Barmherzigkeit geneigt zum Verschonen / und denen Menschen einen Weg als den anderen gnädig zu seyn: Die Gerechtigkeit aber verlangte / daß die so unerbörte Unthat solte gezüchtigt werden. Was thut GOTT! O Rathsschlag der unendlichen Güte! Tenebrae facta sunt. Ein große Finsternuß solle sich erheben / sagt der gütige HERR. Warum aber? man sibet es ja schon / warum? weiln es nun anderst nicht mehr seyn kunte / als daß er zwar die Unthat / so die Menschen vor / und an ihm begehen / sehen mußte / so thut er gleichwohl dergleichen / als sehe er es nicht / damit er nicht zufolg seiner Gerechtigkeit verbunden seye die Uebelthäter bey dem Kopff zu nemmen. So ungemeynen Übertrang mit Augen ansehen / und doch nicht mit der verdienten Straff darenin zeden: Ey! das wäre der Gerechtigkeit nachtheilig! hingegen an der Stell das Raths-Schwert zucken / und darenin schlagen / O daß wäre kein Anzeigen / und Beweißthum seiner großen Güte! derowegen thut er / als sehe er es nicht / und laßt den Fürhang der Finsternuß fürziehen; damit dergestalten sein Gerechtigkeit in ihrem Werth verbleibe / sein unendliche Gütig- und Barmherzigkeit aber sich des Mehreren zu erkennen gebe. Tenebrae facta sunt. O! so sollen derohalben diese dein Barmherzigkeit loben alle Geschöpf / O mein GOTT! und deine Erbärnde sollen sich selbst einander loben; dann anjeho erkennen unser Unwissenheit / daß es ein laukere Barmherzigkeit ist / daß du dich unter dem Fürhang der Gestalten verborgen haltest; nur damit du nicht gezwungen / und genöthiget werdest zu straffen. Wir aber / Christiglaubige!

STILL: Vatter gibt dergleichen als sehe er nicht

Avil. de Pall. lib. 6.

Cant. 5.

bigel

bigt / wollen diesen Barmherzigkeiten unsers liebsten HERRN ewiges Lob singen ; dann wahrlich es ist kein Schärffe / sondern

ein Gürtigkeit / daß er sich hinter dem Gürhang des Brods verborgen haltet. Caro mea, &c.

Vierdter Absatz.

Die dritte Ursach / warum sich der HERR verborgen haltet / ist / weil er eifferet um die Lieb der Seelen seiner Bräute.

15.

Der Englische Lehrer ziehet mehrmals / und setzt schon zum drittenmal einen Faden auß unserer Augen-Binden. Wissen/oder wollen sie wissen/warum der HERR verborgner in diesem Abbetens würdigsten Sacrament verbleibe ? darum fürwahr / weil er auff unser Schwachheit anträgt. Datur velatum ratione imbecillitatis nostrae, sagt der Heil. Thomas. Unser Schwachheit erforderete / und hätte vordem einen dergleichen Gürhang für das Geheimnuß. Hoc enim exigebat imbecillitas hominum. Ja / warum hatte es aber unser Schwachheit vordem ? darum weil unsere schwache Augen den Glanz des glorwürdigen Leibs JESU Christi nicht übertragen kunten/wann er sichtbarlich gegenwärtig wäre. Also bezeugt der Heil. Bonaventura, Drogo Hostiensis, und Hugo Victorinus. Quia non posset mortalis homo intueri claritatem, quae esset in corpore Christi. Weilen der sterbliche Mensch die Klarheit / so in dem Leib Christi wäre / nie ansehen kunten. Dann wahrhaftig in diesem sterblichen Leben ist man nicht kräftig genug die allerdurchleuchtigste Strahlen der Göttlichen Sonnen anzusehen / deswegen dann verhület sie sich hinter der Wolcken / damit wir ihr Lieb-Hitz gemächlich in uns empfinden. Eben dieses sagt auch die Heil. See in dem hohen Lied. Sub umbra illius, quem desideraveram, sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo. Das ist so vil geredt: ich hab mich niedergesetzt unter dem Schatten meines Göttlichen Gesponß; und da habe ich erfahren die Süßigkeit seines Fruchtts. Merck es / sie nennet Christum unseren HERRN einen Baum. Und sie sagt recht; dann er ist jener Göttliche Baum / von welchem David sagt / daß er seinen Frucht zu seiner Zeit gebe. Quod fructum suum dabit in tempore suo. Gar gut. Allein was ist wohl dieses für ein Zeit / zu welcher die Baum ihren Frucht bringen ? kein andere fürwahr / als wann die Sonn am höchsten scheint. Ebnermassen hat Christus der HERR seinen Frucht gebracht zu seiner Zeit; massen er sich alsdann in diesem höchsten Sacrament gegeben hat / da er dem Menschen sein Lieb am allerhöchsten erweisen. Darum sagt gar gut der geistreiche Richardus à S. Laurentio: fructum suum, id est, carnem suam, esibilem dedit in cana. Seinen Frucht / das ist / sein Fleisch hat er zum Essen gegeben

D.Thom. opusc. 58. cap. 8. Bonav. de prepar. ad Mill. cap. 3. Drogo. de Sacram. Dom. pass. Hug. Vict. spec. Ecclief. cap. 7. Kemp. lib. 4. de imit. Christ. c. 11 Justin. de cast. con. lib. cap. 24

Gen. 2.

Psal. 7. Cantod. ibi.

Richard. à S. Laur. lib. 12. de laud. B. Mar.

in dem Abendmahl. So sagt mithin die Heil. See / daß sie die Süßigkeit dieser Frucht erfahren habe; sie habe es ihnen worden / die Frucht seye überaus süß. Fructus ejus dulcis. Und dieses zwar habe sie alsdann erfahren / und vermerckt / da sie sich unter seinem Schatten gesetzt habe. Sub umbra illius sedi. Alderweilen er nemlich in dem Schatten/hinter dem Gürhang der Gestalten des Brods die Sach also bestellet / und angeordnet hat / daß man die Süßigkeit des Fruchtts von dem Lebens-Baum leichtlich verkosten / und genießen kan. Et fructus ejus dulcis gutturi meo. Warüber der höngstießende Heil. Bernardus dise wenige; aber trefflich schöne Wort außsetet. Istud in umbra, quia per speculum, & in enigmate, Dieses in dem Schatten/nemlich durch den Spiegel / und verdeckter. Der Englische Lehrer aber sagt also: In enigmate, id est figura panis. Verdeckter / das ist / in der Figur des Brods. Sehet / und verstehet ihr anjeto ja / Geliebte / wie unser Schwachheit dieses Gürhangs bedürftig ? nur die Früchten dieses heiligsten Sacraments zu genießen / und zu erhalten ?

Phil. Carp. in Cant. 2. Nissen. ho. 4 in Cant.

Bern. ser. 48 in Cant. 1. Cor. 13. D. Thom. ubi supra.

Nichts destoweniger ist unser Schwachheit dieses Gürhangs auch noch in andere Weeg bedürftig. Es ist Christus JESUS unser liebster HERR / und Heyland der liebherzigste Bräutigam der frommen Seelen. Dise dann vereinigt er ihme / sagt der erleuchtete Aponius, In diesem Lieb. Sacrament / damit sie als getreue Bräute ihr Herz keinem anderen mehr ergeben / als nur ihme allein. Sponsa effecta est, per quod Sacramentum spondet, se praeter eum nullum alium amatorem in toto corde diligere. Zu Teutsch: Sie ist ein Braut worden; womit sie sich auch eydlich verlobet / daß sie neben ihm keinen anderen Liebhaber in dem ganzen Herzen lieben wolle. Ist auch dieses die Ursach sagt der gelehrte Oleaster, warum sich der HERR der Seelen gang / und gar gibt ohne Hinderhalt; damit er nemlich auff dise Weis von der See auch begehre / daß auch sie all ihr Lieb ohne Hinderhalt ihme gebe. Non vult aliquem, quam se tibi benefacere, alios suspectos habet, ut eum solum ames, illique soli servias. Zu Teutsch: Er will nicht / daß dir ein anderer / als er Guts thue / er haltet andere verdächtiglich / damit du ihne allein liebest / und ihm allein dienest.

16.

Apon. lib. 1 in Cant.

Oleast. in Deut. 32.

dieneß. Das ist alls ein Aufgemachtes. Jedoch hätte er diese Lieb / warum ihm zu thun ware / von der Sei ja eben so wohl erhalten können / wann er sich hätte sehen lassen? wann er um die Schwachheit der Seelen sowohl weiß / warum zeigt er ihr dann nicht seine allerannehmlichste Schönheit / damit ihr Lieb nicht ermüdet werde: aber daß er sich verbirget / was soll das seyn? In Wahrheit er verbirget sich; und zwar eben darum / damit er durch dieses Verbergen der Seelen Begierd desto mehr erhöhe / und aufwecke / sagt der geistreiche Dionysius Cartulianus. Quatenus majori suo desiderio accendat. Damit er sie mit einer grösseren Begierd anzünde. Und werden freylich wohl auch die Seraphin des Propheten Isaias von dieser Sach wohl zu reden wissen / als welche sich niemehr bemühet haben mit liebenden Hergen höher zu steigen: Duabus volabant. Als da die Schönheit / und Lieblichkeit Gottes vor ihnen verdeckt / und verborgen ward. Velabant faciem ejus. Gleichwohl verbirget er sich nicht nur desto weniger / daß er ein grössere Begierd erwecke; sondern auch damit er die Lieb immer mehr und mehr zu der Wachbarkeit auffmuntere. Ich gebe mich hierüber den Mehreren zu bedenken. Es pflegt die Lieb / wann sie das / was sie liebet / vor ihr gegenwärtig hat / ihr selbst ein Vergnügen zu gebären; sie wird vergnügt / und trachtet nicht mehr weiter; und mit dieser Vergnügenheit pflegt hernach die Schwachheit des Willens allgemach lau zu werden. Das ist nicht gut. Was thut derowegen der liebherzigste Jesus? Er liebet / und eifferet bey seiner Braut der Seel um die Lieb / will fort / und fort nur immer mehr haben / darum verbirget er sich / er verkleidet sich unter dem Furchang / oder Mantel der Gestalten des Brods / damit er auff diese Weise die Seel behutsam mache / und daß der Will in der Liebe nicht lau werde. Höre man was der geistreiche Richardus à S. Laurentio für ein Gleichnuß führet: Sicut zelotes, lauten seine Wort / sub alieno pallio explorat fidem, vel adulteria uxoris; sic & Christus: & ad hoc velat se in Sacramento sub speciebus panis, & vini. Zu Teutsch: Gleichwie ein eifferlütiger Ehe Mann mit einem unbekanten Kleid angerhan sich erkundiget über die Treu / oder Untreu seiner Ehefrauen; also auch Christus: und derowegen verbirget er sich in dem Sacrament unter denen Gestalten des Brods / und des Weins.

17.

Eben dieses Absehen Christi des Herrn hat die Heil. Braut auch in dem hohen Lied gar wohl zu vernennen gegeben / da sie die Seelen heisset wohl auffmercken / daß sie ihren Göttlichen Bräutigam sehen möchten. En ipse stat post parietem nostrum respiciens per fenestras, prospiciens per cancellos. Habt Acht / sagt sie / mercket auff / dann

Dion. Cart. in 2. Cant.

Isai. 6.

Isai. 59. v. 17

Rich. Laur. lib. 11. de laud. B. Mar. Ant. Pad. serm. 3. de Virg.

Cant. 2. Interl. ibi.

sehet zu / mein Bräutigam: ja wahrhaftig er ist es / und sonst kein anderer / der da hinter der Wand siehet / und siehet allda durch das verdeckte Gitter herauf / er pähret auß. En ipse stat. Nun sollen wir für das Erste wissen / was dann dieses für ein verdecktes Gitter ist / hinter welchem der eifferlütige Bräutigam auff der Wacht siehet? es seynd die Sacramentalische Gestalten des Brods / und Weins / sagt der hocherleuchte Gregorius, mit welchen sich der Göttliche Jesus verbirget. Per cancellos, & per externas videlicet panis, & vini species. Durch die Gitter / nemlich durch die äusserliche Gestalt des Brods / und des Weins. Es ist auch ganz eigentlich geredt; massen derjenige / welcher durch ein solches eifferlütiges Gitter siehet / sich eines Theils sehen laßt / eines Theils aber verbirget er sich / wie der Heil. Gregorius sagt. Per cancellos qui aspicit, partim videtur, partim se abscondit. Der durch das Gitter siehet wird zum Theil gesehen / zum Theil aber verbirget er sich. Eben also hat es mit unserem Göttlichen Jesu ein Beschaffenheit: er ist freylich wohl wahrhaftig wesentlich in dem wunderbaren Sacrament; allein er ist gleichsam hinter dem Gitter / allieweil er sich durch das scharfsichtige Glaubens Augen sehen laßt / und eben da er sich durch den Glauben sehen laßt / verbirget er sich vor denen Sinnen / und natürlichen Vernunft. Partim videtur, partim se abscondit. Das ist nun ein Aufgemachtes; allein es ist noch ferner wohl zu mercken / daß die geistliche Braut sage / dieser ihr Göttliche Bräutigam sehe durch dieses heimliche verborgne Gitter herauf: Prospiciens per cancellos. Und auff was solle wohl dieses Heraussehen angesehen seyn? Auff dieses / sagt der geistreiche Raulinus, daß er auß Effer sucht das ganze Thun / und Lassen seiner Ehe pflichtige / und in Obacht nemme. Prospiciens per cancellos, ut zelotypus uxorem. Er siehet durch das Gitter / als wie ein Eifferlütiger seiner Ehegemahl zu siehet. Und das ist trefflich gut geredt; massen eben dieses Gitter gleichsam ein Augen-Glas der Effer sucht ist / und wohl auch ein Gitter der Efferlütigen kan genennet werden. Da sehe man also / dieses seynd der geistlichen Braut Anmerkungen. Habt wohl Acht / sagt sie / auff daß unergreifliche Geheimnuß unseres Göttlichen Bräutigams. Wißt ihr es / daß er mit Augen nicht kan gesehen werden? und nichts desto weniger ist er wahrhaftig allda. En ipse stat. Siehet / er thut dergleichen / als sehe er euch nicht zu. Allein er siehet euch nur gar wohl. Prospiciens. Siehet / wie er sich verbirget / damit man ihn nicht sehe / er aber euch sehe. Das ist also ein Fund des Bräutigams / welcher auß Effer sucht betrogen / durch dergleichen verdeckte Gitter zum Fenster heraus siehet unser Lieb zu erkundigen. Proa

* Author in suz idio. mate ad si. miles cate. chreles valde pro. no has craticulas, leu cancellos zelosiam vocat. Ghisler. in Cant. 2. v. 9.

Greg. in Cant. 2.

Raul. ser. 162. in quadr. lib.

* Vide Notam prius positam talis craticula ab Hispanis dicitur zelosia.

Prospiciens per cancellos. Dem Gesponß sich getreu erzeigen vor Angesicht/ wann man sieht/ daß er gegenwärtig. O! das ist nichts absonderliches; dann also wird sich auch die Ehebrecherin getreu stellen/ und ins Gesicht erzeigen. Ist es nicht wahr? Nun dann Christus Jesus der liebevolle/ aber zumalen auch eifersüchtige Gesponß der Seelen verbirget sich hinter dem verdeckten Gatter/ damit die Seelen wissen/ daß er ihnen zusehe/ wann sie ihn auch schon nicht sehen; und sich mithin auff das sorgfältigste in

der Treu/ und Liebe üben: Prospiciens, ut zelotypus uxorem. Gar gut ist also dieses Gatter/ gar recht ist dieser Furchang/ damit die Seel beständig auff sorgsamere Hut stehen/ und ihr Schwachheit nie lau/ und kalt sinnig werden lasse. Und also hat unser Schwachheit die Verstellung und Vernehmung der Gestalten vonnöthen/ hinter welchen sich Christus unser liebster Erlöser verbirget. Caro mea verè est cibus.

Fünffter Absatz.

Die vierde Ursach/ warum sich der Herr verbirget/ ist/ damit er uns in unserer Lebens-Art unterweise/ und sicherlich laite.

18.

En letzten Faden ziehet uns der Engelische Lehrer von den Augen hinweg/ da er uns lehret/ daß der Sacramentische JESUS sich verberge/ damit er durch eben diesen seinen so Geheimnußvollen Umhang uns in unserem Thun/ und Lassen unterweise. Ratio, quare corpus suum dat velatum, est instructio morum. Die Ursach/ warum er seinen Leib verbirget/ ist die Unterweisung der Sitten. Es beglaubet der gelehrte Drogo Hostiensis, daß jene Wolcken/ welche das Israelische Volk durch die Wästen geführt hat/ ein Schatten JESU Christi in dem heiligsten Sacrament gewesen seye; als welcher sich unter der Wolcken der Gestalten verborgner den wahrhaftigen Israeliten/ das ist/ seinen Rechtgläubigen fürkeltet/ selbe auf den Weeg zu der ewigen Seeligkeit sicher zu leiten. Mediatrix nubes interposita, sagt der geistreiche Drogo, & ardorem temperare desuper, & tutam subitus te viam demonstrare. Zu Teutsch also zu geben: Die Wolcken/ so als Mittelrin entzwischen kommt/ stiller zumahien die Sitz von oben her/ und zeiget unter dir den sichern Weeg. Wolan dann/ so laß sehen/ was lehret uns dann diese Wolcken/ dieser Furchang/ so wir in unsren Sitten nach zuthun haben? über auß vil/ wahrhaftig! Dann gebe man nur Acht/ so wird man innen werden/ daß das ganze Geheimnuß ein lauterer Lehr-Stuck für uns seye. Und erstlich zwar dencket nur ein wealg zuruck; ihr werdet euch ja zu erinneren wissen/ daß die erste Ursach/ warum sich der Herr verbirget/ seye der Verdienst unseres Glaubens/ indem wir uns nit richten nach denen Gestalten/ so wir sehen/ sondern nach der Wahrheit/ die wir hören? Gar gut; dann eben dieses lehret uns/ daß wir unser Leben nicht auff das Irdische/ was die Augen sehen/ und die Sinn wahrnehmen/ sondern auff das jenige richten sollen/ was uns der Glauben sagt/ auff das Ewigwährende/ nach dem Befehl Gottes/

so wir in unserem Herzen geschrieben haben. Es lehret und zeiget uns ferner/ daß wir mit unserer Neigung uns nit auff das Zufällige/ was uns gähling auffstößt/ verlegen sollten/ als da ist Erangsal/ oder Trost/ Noth/ oder Überfluß/ und andere wandelbare Ding dieses Lebens/ sondern daß wir auff das tringen sollen/ was wesentlich ist; nemlich auff den Willen Gottes/ welcher in dererley zufälligen Sachen verborgen ist: diesen sollen wir in aller Demuth anbetten/ und in aller Ergebenheit vollziehen. Es lehret uns/ daß wir über unseren Nächsten nicht Urtheil fällen sollen/ zufolg der äußerlichen Gestalten/ so sich natürlicher Weis sehen lassen/ sondern wir sollen auff das Innerliche antragen/ und glauben/ daß ein gute Meynung/ als die Substanz, und Wesenheit alles Handel und Wandels/ darhinter verborgen seye. Der Göttliche Apostel/ der Heil. Paulus sagt/ Der Gerechte lebe auß dem Glauben. Ju- Rom. 17
stus ex fide vivit. Und ist dieses ein Red/ so etwas harts zu begreifen. Dann es ist ja die Lieb das Leben des Gerechten; ja wol auch des Glaubens selbst? wie eben dieser Apostel sagt: Fide, quæ per charitatem operatur. Und warum sagt er dann/ daß der Gerechte auß dem Glauben lebe? der Heil. Thomas legt es auß/ daß der Apostel von dem formierten/ das ist/ von dem gestalteten/ oder völlig aufgemachten Glauben rede/ so da ist der Glaub sambt der Lieb/ und Gnad/ daß aber der Gerechte in diesem also geformten aufgemachten Glauben lebe/ das ist ein gewisse Sach. Intelligendum est de fide formata. Das ist von dem geformeten Glauben zu verstehen. Und ist dieses ja freilich ein gründliche Auflegung/ allein es laßt sich noch ein andere geben. Es sagt der Apostel nicht/ daß der Gerechte auß dem Glauben allein lebe/ sondern daß er das Leben abe/in und durch den Glauben. Ex fide vivit. Das will sagen: in Sachen/ so Gott angehen/ richtet er sich nicht nach den Sinnen/ sondern nur nach dem Glauben

D. Thom. epulc. 58. cap. 8.

Drog. de Sacram. Dom. Pall.

Rom. 17

Galat. 5

D. Thom. in Rom. 16 lect. 6

ben und Besatz; auch in Sachen/ die ihne selbst betreffen / richtet er sich nicht nach denen Zufälligkeiten dieses Lebens: und dergleichen auch in Sachen/ so den Nächsten betreffen/ lehre er sich nicht an die zufällige Bestimmung seiner Natur; sondern er richtet sich in einem/ so anderen nach dem Willen Gottes / und nach dem Befehl der Lieb. Ex fide vivit: quæ per charitatem operatur.

19.

Noch weiter: Ihr habt ja gehört/ was massen sich der höchste Herr verborgen halten/ damit die Bosheit deren/ die ihn beleidigen/ in einige Weeg geringeret werde / da er dergleichen thut/ sam sehe er es nicht/ auff das er nicht verbunden seye selbe zu straffen? Dieses aber ist für uns ein Lehr-Stuck/ das auch wir auß Lieb die Fehler des Nächsten ringern / und die Augen von seiner Bosheit abwenden sollen / um ihr Thun und Lassen nicht freventlich zu urtheilen/ und zu verdammen. Es beklagt sich der Heil. König David wider einige/ die gern Ubel von anderen reden/ und da sagt er: sie fressen sein Brod hinweg/ als wie ein Stuck Brod. Qui devorant plebem meam, sicut escam panis.

Psal. 13.

Wohl zu merken / er sagt nicht / das sie es essen / als wie ein Fleisch / oder Fisch / oder wie ein Frucht von einem Baum / sondern als wie Brod. Warum aber dieses? vil leicht deßwegen / weil das Brod die ordentliche Speis ist in allen Mahzeiten den ganzen Tag hindurch / als zum Fruhestuck/ beim Mittag-Essen / beim Abend-Brod/ und Nacht-Essen / also haben auch sie ihre Läter-Mäuler den ganzen Tag hindurch zum Ubel-Neden gebraucht? Der gelehrte P. Lorinus findet noch ein andere Anmerckung/ die Ehr/ Thun/ und Lassen des Nächsten essen sie / als wie ein Brod / und nicht als wie andere Speisen. Sicut escam panis. Habe man Acht / wann man andere Speisen isset / so läst man gleichwol etwas über: bey dem Fleisch die Bein/ bey dem Fisch die Gräd und Schuppen/ bey denen Früchten Kern/ Buzen/ und Stengel; aber das Brod isset man sauber hinweg / und läst gar nichts darvon über / beim Brod bleibt nichts über; fürnemlich wann man es noch darzu frist / als wie ein hungeriger Hund. Ciborum aliorum, lauten die Wort Lorini,

Lorini. in Psal. 13.

partes aliqua relinquuntur, ut ossa, spinæ, putamina, nuclei; sumitur panis totus. Zu Teutsch: Von anderen Speisen läst man einen Theil über / als die Bein/ die Gräd/ die Schelffen/ die Kern; das Brod wird ganz geessen. Nun dann/ es wolte David zu verstehen geben die unmenschliche Gemeinlichkeit der Ubelnachreders/ und darum sagt er / sie fressen alles auf/ als wie das Brod; massen sie alles anbeißen und abnagen ohne alle Güteigkeit / sie verwerffen nicht nur das Thun und Lassen des Nächsten sondern auch die Meinung: sie lassen nichts über/ alles wissen sie zu kalmeisen/ alles kehren sie auff die keimnüge Seihen nur

die Fehler noch mehr zu vergrößern/ und lassen so gar keiner Ausred kein Gärblin mehr übrig. Sicut escam panis: sumitur panis totus. O so laß uns demnach von unferren lieberkigsten JESU/ und seiner unermessenen Lieb ein besseres Brod essen lernen / als welcher sich verbirgt / und dergleichen thut/ sam sehe er nicht/ was geschähet/ nur damit seine Liebe nichts in uns finde/ so sie straffen/ und verdammen müsse.

Rechtlich. Zumalen wir vernommen haben/ welcher massen es auch ein Ursach seye/ warum sich der liebevolle Besponß unferer Seelen also verberge / weil er unser Lieb prüfen und in Erfahrung ziehen will: so ist eben dieses widerum ein ganz wohl merckliche Lehr für die Obere / und Hauß-Väter/ das sie mit einer bescheidenen Eifersucht auf diejenige / so sie unter ihnen / und zu veranworten haben / wohl Acht geben / und also vernünftig nachsehen / das man sie so wohl in ihrer Abwesenheit förchte/ als in ihrer Gegenwart. Und ist dieses eben dasjenige/ was der weise Mann in seinen Sprüchwörtern klarerhet / da er sagt: Ne dederis

20.

sonnum oculis tuis, nec dormient palpebra tua. Das ist: gibe nicht zu / das der Schlaf deine Augen einnemme und gestatte es auch so gar deinen Auglidern nicht / das sie nur schlummern. Es ist wohl zu merken/ das er es zweymahl sagt/ man soll nicht schlaffen. Es möchte einer meinen/ warum er doch den Auglidern insonderheit verbietet/ das sie nicht schlummern sollen / da er doch eben ein Red zuvor gesagt/ man soll den Schlaf die Augen nicht einnehmen lassen? Es ist ja ein klare Sach / wann die Augen schlaffen/ so schlaffen auch die Auglider/ weil es ist nicht klar/ sagt der geistreiche Abbt Galfridus; dann es kan seyn/ das zwar die Auglider geschlossen seyen/ und jedoch die Augen ganz wachbahr. Wie so? also/ wann man die Wachbahrheit der Augen unter dem Fürhang der Auglider verdecket; seitenmalen die Augen gar manchemahl vil besser nachsehen/ und aufspähen; sie sehen weit mehr / wann sie dergleichen thun/ als scheten sie nichts: wann sie also den Fürhang der Auglider fürziehen. Bene vigilat, sagt der hocherleuchte Abbt/ & si palpebras aliquando complodit, qui nihil negligit, etsi multa dissimulat. Und gleich hernach redet er noch besser zur Sach/ und sagt ferner: bene clausis palpebris non dormitat, qui, quantum expedit, singula curat, etsi plura quasi non videat. Zu Teutsch: Er wachet wohl und gut/ wiewohlen er die Auglieder zuweilen zusammen ziehet / da er nichts vernachlässiget / unerachtet er vil nachsiehet: Reche und wohl schlummere er nicht auch mit verschlossenen Auglidern / da er / so vil nöchig ist / über alles Sorg trägt/ wiewohlen er vil Ding gleichsam nicht siehet. O das ihnen doch die Untergebne gedanken/ ihre Ober

Galfr. ibid. apud Tilan.

bere wachen/ auch da sie am meisten zu schlaf-
fen scheinen/ wie wurden sie nicht in Furcht/
und sorgfamer Hut stehen/ und sich inner-
halb der Schrancken des Rechts halten! die
Obere mögen demnach in Sorgfältigkeit ep-
feren/ wiewohl sie sich zu Zeiten verbergen/
und nachsehen; dann dieses ist der rechte Ey-
fer/ den sie dem Sacramentalischen JESU
abzulernen haben.

21.

Nun habt ihr ja vernommen/ Christglau-
bige/ welchermaßen das Verbergen JESU
Christi unseres HErrn/ so zwar zu An-
fang für einen Abgang/ und Mangel der
Lieb hat wollen angesehen werden/ gleich-
wol/ wann man es recht besihet/ ein über-
aus schöne Liebherzigkeit/ Gütigkeit/ Liebs-
Eyfer/ und sehr lehrreiche Unterweisung ist?
So ist es aber aneßo auch leicht zu erachten/
wie höchlich wir verbunden seyen/ diser so
unvergleichlich feinen Zartherzigkeit mit Gleich-
hem zu begegnen/ um diser Gütigkeit und
danckbahr zu stellen/ disen so außerlehn
Liebs-Eyfer über alles zu schätzen/ und diser
himmlischen Lehr/ womit er uns unterwei-
set/ Folg zu leisten. Die Folg/ und Schluss-
Red ist richtig; und wer soll dann hinfüran
den Sinnen nachleben/ und sich darnach
richten/ indem er sich ja in alweg nach dem
Glauben richten soll und muß? wer soll sich
erfrechen den jenigen zu beleidigen/ welcher
sich eben darum verborgen haltet/ damit er
die Bosheit unserer undanehbaren Unerkant-

lichkeit vermindere? Wer soll dem jenigen
etwas zu Leyd thun wollen/ welcher sein An-
gesicht verhüllet/ nur damit er sich nicht ge-
zwungen/ und verbunden finde uns zu strafs-
fen? So solle es derohalben ein schon ge-
schehene Sach seyn/ wir wollen uns diesem
höchsten HErrn höchst verpflichtet und ver-
bunden erkennen; als welcher sich gegen uns
so groß- und edelmützig/ so geduldig/ so lieb-
reich/ so eyfrig um unser Heyl und Wohler-
gehen aufführet: Ein geschehene Sach soll
es seyn/ sage ich/ daß wir disen unseren lieb-
sten HErrn von dem Innersten unseres Her-
zens lieben/ ihme auff das allgerewillte die-
nen/ wie es sich auff einen so unerhört lieb-
vollen Besponß unserer Seelen gebühret. Ja/
ja/ herzlichster JESU/ also opfferen wir
uns dir göttlich auff/ Willens/ mit deiner
Gnad dieses alles zu vollziehen: und reuet
uns nur dieses/ daß es nicht schon vorlängst
geschehen ist; daß wir nicht gleich von dem
ersten Augenblick unseres Lebens haben an-
gefangen dich anzubetten/ dir zu gehorsam-
men/ dich zu lieben/ wie wir jetzt wollen/
bist wir gleichwol in deiner Gnad hie zeitlich
sterben/ dort aber dich auff ewig loben und
preisen in deiner Glory/ welche mir und
euch gebe Gott Vatter/ Sohn/ und
Heil. Geist. Amen.

☩ (o) ☩

